

Medienmitteilung

Allianz Umfrage: Starke Unterschiede in der Finanzkompetenz

- Unfaire Krise: Millennials und Frauen sind am stärksten von Covid-19 betroffen
- Schwache Finanzkompetenz: Nur 31,8% der deutschen Umfrageteilnehmer sind „finanzkompetent“
- Große Geschlechterlücke: Welten bzw. 14,3 Prozentpunkte liegen zwischen Frauen und Männern in der Finanzkompetenz
- Finanzkompetenz zahlt sich aus: Kompetente Sparer vermeiden eher die Falle, in vermeintlich sichere aber verlustbringende Anlagen zu investieren
- Risikokompetenz ist vergleichbar niedrig – nur 28,6% der deutschen Umfrageteilnehmer sind „risikokompetent“ –, scheint sich aber weniger auf Investitionsentscheidungen und Risikobereitschaft auszuwirken

Für den „Allianz Financial and Risk Survey“ wurde jeweils eine repräsentative Stichprobe von 1000 Teilnehmern in sieben Ländern untersucht: Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Italien, Spanien und die USA. Dabei wurde nach den Erfahrungen in der Corona-Pandemie hinsichtlich Einkommen, Konsum, Sparen, Finanz- und Risikokompetenz gefragt.

Covid-19: Die unfaire Krise

Es war zu erwarten, dass die Pandemie unser Leben in vielfacher Hinsicht beeinflusst: Mindestens 55% der Teilnehmer in jedem Land gaben daher auch an, dass die Corona-Pandemie das einschneidendste wirtschaftliche Erlebnis in ihrem Leben darstellt. Unterschiede zwischen den Ländern spiegeln dabei die Tiefe der sanitären und wirtschaftlichen Krise wider – wobei Deutschland sich noch am widerstandsfähigsten zeigt: 20% der deutschen Befragten gaben an, dass ihr Einkommen wegen der Krise gefallen sei (gegenüber 30% fürs gesamte Sample). Es gibt aber auch zwei Aspekte, die allen Ländern gemeinsam sind: Frauen und Millennials sind übermäßig betroffen. 37,8% der Millennials, aber nur 27,2% der übrigen Altersgruppen waren mit einem fallenden Einkommen konfrontiert. Die Geschlechterlücke ist ähnlich groß: Während 32,8% der weiblichen Teilnehmer von einem rückläufigen Einkommen berichten, trifft dies nur auf 27,1% der männlichen Teilnehmer zu. In Deutschland ist diese Geschlechterlücke mit 1,6 Prozentpunkte allerdings deutlich kleiner.

Finanzkompetenz: Große Geschlechterlücke

Um die Finanzkompetenz der Teilnehmer zu messen, stellten wir vier Fragen zu verschiedenen Aspekten: rechnerische Fähigkeiten, Zinsen, Buchhaltung und Inflation. Insgesamt ist das Niveau der Finanzkompetenz erschreckend niedrig: Nur 28,5% der Befragten konnten alle vier Fragen richtig beantworten; in Deutschland liegt dieser Wert nur geringfügig höher

(31,8%). Während Unterschiede zwischen den Altersgruppen zu erwarten waren – Finanzkompetenz wird schließlich kaum in der Schule, sondern im Leben gelernt –, ist die große Geschlechterlücke eher überraschend: 36,4% der männlichen Teilnehmer erwiesen sich als „finanzkompetent“, aber nur 20,7% der weiblichen Teilnehmer. Mit 14,3 Prozentpunkten ist die Lücke in Deutschland ähnlich groß. „Die große Geschlechterlücke in der Finanzkompetenz ist alarmierend“, sagte Patricia Pelayo Romero, Autorin des Berichts. „Finanzkompetenz ist ein kritischer Faktor, der erklärt, warum einige Teile der Bevölkerung mit Krisen besser umgehen können als andere. Geringe Finanzkompetenz und die größeren finanziellen Einbußen machen die Corona-Pandemie zum perfekten Sturm für Frauen.“

Finanzkompetenz ist dabei kein abstraktes Konzept, sondern zeitigt handfeste Konsequenzen. Wenn die Teilnehmer gebeten wurden, 1000 Euro anzulegen, wählten „finanzkompetente“ Teilnehmer vornehmlich Wertpapiere aus (34,8%), gegenüber 22,3%, die sich für Bankeinlagen entschieden. Bei den „finanzinkompetenten“ Teilnehmer war die Relation genau umgekehrt (26,8% vs. 29,8%). Noch irritierender: „finanzinkompetente“ Teilnehmer bevorzugten Kryptowährungen (11,6%) gegenüber Versicherungsprodukten (9,0%). „Finanzkompetenz macht einen Unterschied“, kommentierte Arne Holzhausen, Ko-Autor des Berichts. „In Zeiten von negativen Realzinsen ist häufig die vermeintlich sicherste Anlage diejenige, die die Verluste beschert. Versierte Sparer können vermeiden, in diese Falle zu tapen.“

Risikokompetenz vergleichbar gering

Wir stellten auch zwei Fragen zur Risikokompetenz, nämlich zur Wahrscheinlichkeitsverteilung und Diversifikation von Risiken. Wiederum ist das Niveau der Risikokompetenz (sehr) niedrig: nur 27,6% der Befragten konnten beide Fragen richtig beantworten; das Ergebnis unter den deutschen Befragten ist nur geringfügig besser (28,6%). Auch die Geschlechterlücke ist wieder groß: Sie beträgt 9,6 Prozentpunkte fürs gesamte Sample und 12,9 Prozentpunkte für Deutschland. Allerdings konnte unsere Befragung nicht die Hypothese bestätigen, dass die Risikotoleranz von der Risikokompetenz bestimmt wird. Hohe Risikoaversion fand sich sowohl unter „risikokompetenten“ wie -inkompetenten“ Teilnehmern. Die im Durchschnitt höhere Risikoaversion unter den weiblichen Teilnehmern deutet auf andere, nicht beobachtete Faktoren wie Persönlichkeit oder soziale Rollenmuster hin.

„Die desaströsen Werte für Finanz- und Risikokompetenz sollten ein Weckruf für Politik und Industrie sein“, sagte Patricia Pelayo Romero. „Das Investmentumfeld war bereits vor Covid-19 herausfordernd. Es ist seitdem keineswegs einfacher geworden. Ohne echte Finanzkompetenz sind viele Haushalte dazu verdammt, falsche finanzielle Entscheidungen zu treffen, mit möglicherweise verheerenden Folgen für ihr zukünftiges finanziellen Wohlergehen. Die Politik sollte daher darauf hinarbeiten, Finanzkompetenz in die schulischen Lehrpläne zu integrieren, während die Finanzindustrie ihre Anstrengungen verdoppeln sollte, einfache, leicht verständliche Produkte auf den Markt zu bringen.“

Anteil der „finanzkompetenten“ Teilnehmer, nach Ländern und Geschlecht

Antworten in %

	Österreich	Frankreich	Italien	Deutschland	Spanien	Schw eiz	USA
Männer	44,1	27,8	44,7	39,0	31,8	38,3	29,0
Frauen	28,2	11,5	24,0	24,7	13,3	22,6	21,3
Gesamt	35,8	19,2	33,8	31,8	22,1	31,2	25,0

München, 19. November 2020

Die Studie finden Sie [hier](#).

Ansprechpartner für Rückfragen:

Dr. Lorenz Weimann Tel. +49.89.3800-16891, e-mail: lorenz.weimann@allianz.com

Über die Allianz

Die Allianz Gruppe zählt zu den weltweit führenden Versicherern und Asset Managern und betreut mehr als 100 Millionen Privat- und Unternehmenskunden in mehr als 70 Ländern. Versicherungskunden der Allianz nutzen ein breites Angebot von der Sach-, Lebens- und Krankenversicherung über Assistance-Dienstleistungen und Kreditversicherung bis hin zur Industrieversicherung. Die Allianz ist einer der weltweit größten Investoren und betreut im Auftrag ihrer Versicherungskunden ein Investmentportfolio von über 740 Milliarden Euro. Zudem verwalten unsere Asset Manager Allianz Global Investors und PIMCO fast 1,6 Billionen Euro für Dritte. Mit unserer systematischen Integration von ökologischen und sozialen Kriterien in unsere Geschäftsprozesse und Investitionsentscheidungen sind wir der führende Versicherer im Dow Jones Sustainability Index. 2019 erwirtschafteten über 147.000 Mitarbeiter für die Gruppe einen Umsatz von 142 Milliarden Euro und erzielten ein operatives Ergebnis von 11,9 Milliarden Euro.

Die Einschätzungen stehen wie immer unter den nachfolgend angegebenen Vorbehalten.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Dieses Dokument enthält zukunftsgerichtete Aussagen wie Prognosen oder Erwartungen, die auf den gegenwärtigen Ansichten und Annahmen des Managements beruhen und bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten unterliegen. Die tatsächlichen Ergebnisse, Leistungsdaten oder Ereignisse können erheblich von den in diesen zukunftsgerichteten Aussagen ausgedrückten oder implizierten Ergebnissen abweichen. Abweichungen können sich aus Änderungen der Faktoren ergeben, einschließlich der folgenden, aber nicht beschränkt auf: (i) die allgemeine wirtschaftliche Lage und Wettbewerbssituation in den Kerngeschäftsfeldern und -märkten des Allianz Konzerns, (ii) die Entwicklung der Finanzmärkte (insbesondere Marktvolatilität, Liquidität und Kreditereignisse), (iii) Häufigkeit und Schwere der versicherten Schadenereignisse, einschließlich solcher, die sich aus Naturkatastrophen ergeben, und die Entwicklung der Schadenaufwendungen, (iv) Sterblichkeits- und Krankheitsraten bzw. -tendenzen, (v) Stornoraten, (vi) insbesondere im Bankgeschäft die Ausfallrate von Kreditnehmern, (vii) Änderungen des Zinsniveaus, (viii) Wechselkurse, insbesondere des Euro/US-Dollar-Wechselkurses, (ix) Gesetzes- und sonstige Rechtsänderungen einschließlich steuerlicher Regelungen, (x) die Auswirkungen von Akquisitionen einschließlich damit zusammenhängender Integrations- und Restrukturierungsmaßnahmen sowie (xi) die allgemeinen Wettbewerbsfaktoren, die in jedem Einzelfall auf lokaler, regionaler, nationaler und/oder globaler Ebene gelten. Viele dieser Veränderungen können durch Terroranschläge und deren Folgen verstärkt werden.

Keine Pflicht zur Aktualisierung

Der Allianz Konzern übernimmt keine Verpflichtung, die in dieser Meldung enthaltenen Informationen und Zukunftsaussagen zu aktualisieren, soweit keine gesetzliche Veröffentlichungspflicht besteht.

Privatsphäre und Datenschutz

Die Allianz SE ist dem Schutz Ihrer persönlichen Daten verpflichtet. Erfahren Sie mehr in unserer **Datenschutzerklärung**.